

Bittere Pille für 285-jährigen Traditionsbetrieb

Schlangen-Apotheke Ende März schliesst das altgediente Geschäft an der Gurzelngasse 23 endgültig seine Tore

VON ANDREAS KAUFMANN (TEXT UND BILD)

Eigentlich steht die Schlange des Askulap für ein unversehrtes, langes Leben. Auch über dem Geschäftseingang der «Schlangen-Apotheke» prangt dieses uralte Wappentier der Heilkunde. Das kommt nicht von ungefähr, denn mit 285 Jahren ist der Traditionsapotheker definitiv ein langes Leben beschieden. Vorher an der Hauptgasse 29/31 angesiedelt, hat sie sich in den letzten 46 Jahren am Domizil der Gurzelngasse 32 mit Hingabe den «Bräschte» der Solothurner Bevölkerung gewidmet.

Ende März schliesst die Apotheke

Doch der einst goldene Schimmer der Skulptur ist verblasst – sinnbildlich für das baldige Ende der «Schlangen-Apotheke». Per 31. März schliessen die Geschäftsinhaber Hans-Ulrich und Fredy Dikenmann mit Tochter Miriam die Pforten aus finanziellen Gründen. Rund sechs Personen müssen sich nach einer neuen Stelle umsehen, lediglich für zwei Lehrlinge ist bereits gesorgt. Dikenmann selbst hilft im Alter von 83 Jahren im Hintergrund als Helfer und «Stütze» mit.

«Die Schliessung ist bitter für uns. Es geht aber nicht anders», sagt der Doktor der Pharmazie. Und da sich für den Betrieb der Apotheke keinen Abnehmer fand, wird diese liquidiert. Die Liegenschaft geht per Ende April an Urs Rudolf der Zytglogge Immobilien AG. Im Spätsommer soll im Erd- und Untergeschoss die Swisscom mit einem Shop einziehen. In den oberen Stockwerken will Rudolf rund sechs Wohnungen realisieren. Geschäftsaktivitäten und Kundendossiers der Dikenmanns werden ihrerseits von der Ambassador-Apotheke an der Wengistrasse übernommen.

Margeneinbruch trägt Mitschuld

Doch warum verlor die Schlange ihren Glanz? Fragt man Dikenmann nach den Gründen, so nennt er äusserer Umstände: «Der Verdienst im Medikamentenverkauf sind zusammengefallen. Die ständigen Margensenkungen machen einen Betrieb unrentabel», stellt Dikenmann fest. So sei der



Geschäftsinhaber Hans Ulrich Dikenmann blickt wehmütig in die sich bald leerenden Schubladen.

■ GESCHICHTE: ALTGEDIENTER APOTHEKERGEIST AUSGEHAUCHT

«Auch im neuen Hause [an der Gurzelngasse solle] der altbewährte Geist» gepflegt werden, zitierte die Solothurner Zeitung am 25. November 1966 Hans Ulrich Dikenmann anlässlich der Einweihungsfeier am neuen Standort. Damals wurde das Alter der Apotheke – und darauf stützt sich auch die heutige «Geschichtsschreibung» – auf 240 Jahre datiert. Andere Auf-

zeichnungen verorten ihre Entstehungszeit gar in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der Auszug vom **ursprünglichen Standort an der Hauptgasse** (beim Gerechtigkeitsbrunnen) sei nötig geworden, da dort «ein Umbau [...] eine untragbare Belastung geworden wäre». 1935 war die «Schlangen-Apotheke» von Hans Ulrich Dikenmanns Vater übernom-

men worden. Die Liegenschaft konnte er von deren Besitzer Albert Pfahler aber nicht erwerben. Nachdem er doktoriert hatte, stiess Dikenmann 1958 als Assistent hinzu, später dann auch dessen Bruder. 1963 übernahmen die beiden Söhne das Geschäft von ihrem Vater. Während Hans Ulrich Dikenmann sich um das medizinische Kerngeschäft kümmerte, zeichnete

sein Bruder für den administrativen Bereich verantwortlich. «Mit 67 habe ich dann den Spargang eingelegt», erinnert sich Hans Ulrich Dikenmann noch heute. Der **Verwaltungsbereich wurde im Jahr 2000 von der Apothekerin Rita Kaiser übernommen**. Mit der Geschäftsschliessung geht nun eine altgediente Apotheken-Ära definitiv zu Ende. (AK)

Druck seitens Preisüberwacher und Krankenkassen gewachsen. Hinzu kommen aus seiner Sicht Mitstreiter im gleichen Markt: «Ärzte geben Medikamente grossteils selbst ab.» Darüber hinaus macht Dikenmann auch geltend, dass die Arzneimittelliste C ebenfalls für Drogerien freigegeben

sei. Zudem hinterlasse aus seiner Sicht auch der Versandhandel seine Spuren. Doch auch er erinnert sich an den alten Glanz: «In den 1970ern und 1980ern erlebten Apotheken goldenen Jahre. Da ging es der Branche noch gut. Zeitweise arbeiteten hier 18 Personen.» Doch heutzutage sehe die

Lage etwas anders aus: «Viele begreifen nicht, dass wir trotz vorzüglicher Geschäftslage nicht weitermachen können», erwidert Dikenmann auf Reaktionen, die er zu hören bekommt. Unter das reine Bedürfnis nach einer Grundversorgung mischen sich auch nostalgische Gefühle langjähriger

Kundschaft: «Meine Eltern und ich sind häufig hergekommen», zitiert Dikenmann einen enttäuschten Kunden, der sich an früher erinnert. Ist die Liquidation der Apotheke erst mal abgeschlossen, will er noch mehr Zeit mit seiner Frau und dem «King des Hauses», dem Kater Leo, verbringen, wie er schmunzelnd verrät.

Noch einiges zu tun

Ganz loslassen wird Dikenmann bis zum bitteren Ende nicht. So hat er im hinteren Teil des Erdgeschosses ein Labor betrieben, in dem er unter anderem Präparate für eine gynäkologische Praxis entwickelt hat und immer noch vertreibt. Für den altgedienten Forscher war diese Beschäftigung gerade das Richtige und jetzt, gegen das Ende hin, erst recht: «So gibt es was zu tun.» Doch auch sonst dürfte ihm im April die Arbeit in der Schlangenapotheke nicht ausgehen.

«In den 70ern und 80ern ging es den Apotheken noch gut.»

Hans Ulrich Dikenmann,
Geschäftsinhaber

So müssen nun vier Stockwerke geräumt werden: Im Erdgeschoss ist es der Verkaufsbereich mit zum Teil historischen Schubladenstöcken sowie besagtem Labor, im ersten Stock der Bürobereich und der Probierraum für Kompressionsstrümpfe. Im zweiten und dritten Obergeschoss befinden sich weitere Lagerräume, wobei auch noch Chemikalien zu entsorgen seien, so Dikenmann. Im dritten Stock übt zurzeit ausserdem noch eine Töpfergruppe ihre Tätigkeiten aus, die mit dem Verkauf der Liegenschaft ebenfalls eine neue Bleibe suchen muss. «Früher führte mein Vater auf diesem Stock noch ein Apothekenmuseum, das er später wieder auflöste», erinnert sich Dikenmann. Nun verschwindet auch der andere, grössere Teil dieser 285-jährigen Erfolgsgeschichte. Zumindest die Askulapschlange soll erhalten bleiben. Swisscom will sie als Erinnerung übernehmen.

Geruhssames Mittagsschläpfchen im fremden Bett

Burrisgraben Im Wohnatelier von Petra Märchy kann jeder, sei es nach dem Einkauf oder in der Mittagspause, für ein kurzes Schläpfchen innehalten. Gratis und franko.

VON CLAUDIA HOFER

Kurz nach dem Mittag kämpfen die meisten Leute mit Müdigkeit und mangelnder Konzentration. Auch der doppelte Espresso nach dem Essen kann der schwindenden Aufmerksamkeit nicht gross entgegenwirken. Im Gegensatz zum kurzen Mittagsschläpfchen oder unter dem neuzeitlichen Begriff als der Powernap bekannt. Power-Napping (vgl. Kasten) soll regelrechte Wunder bewirken. Was in amerikanischen Firmen Standard ist – ein Ruheraum für die Belegschaft, worin sie ihren Mittagsschlaf abhalten können –, ist bei uns noch nicht weit verbreitet.

Pilotprojekt im kleinen Rahmen

«Es gibt diese Momente, wenn die Energie verpufft und ich eine Ruhepause brauche», berichtet Petra Märchy, Inhaberin vom Wohnatelier im Burrisgraben. «Ich kann mich für einige Minuten hinlegen und mir eine Auszeit gönnen. Diese Möglichkeit möchte ich auch den Solothurnerinnen und Solothurnern bieten», erklärt sie den Ursprung ihrer Ge-



Petra Märchy bietet Gelegenheiten für ein Nickerchen an. FELIX GERBER

schaftsidee. Seit einigen Wochen stellt Petra Märchy ihr Ausstellungsbett der Öffentlichkeit zur Verfügung. «Das Doppelbett steht so oder so im Wohnatelier herum, warum soll es nicht auch sinnvoll genutzt werden?» Im hinteren Teil ihres Ateliers, im Kellergewölbe, ist Märchy daran, eine Wohlfühlloase einzurichten. Kissenbezüge in warmen Farbtönen, indirektes Licht und Kerzenschein laden zum Mittagsschläpfchen ein. Willkommen ist jeder, «ein kurzer Anruf, ob das Bett frei ist, reicht»,

sagt Märchy und ergänzt: «Ich erhoffe mir durch dieses kostenlose Angebot einen grösseren Austausch mit den Leuten und potenziellen Kunden. Gerade hier am Burrisgraben ist die Laufkundschaft sehr gering.» Ihr Kerngeschäft ist der Verkauf von handgefertigten Naturmatratzen.

Erste Testpersonen

Es hat auch schon erste Testpersonen gegeben, welche das Angebot von Petra Märchy in Anspruch genommen haben. Bisher kamen zwei

Was ist Power-Napping?

Der Begriff bedeutet übersetzt Tagesschlaf oder Kurzschlaf und bezeichnet ein kurzes Nickerchen am Tag. Ein Powernap dauert nicht länger als 10 bis 20 Minuten. Das kurze Schläpfchen hat laut Studien eine positive Wirkung auf das Herz, steigert die Leistungsfähigkeit und die Konzentration. (CHF)

junge Damen und ein Mann im mittleren Alter zum Probeliegen. «Die beiden weiblichen Probanden hatten noch gewisse Mühe, sich zu entspannen, dafür umso mehr einander zu erzählen und Grund zum Lachen», erinnert sich Märchy mit einem Schmunzeln und fügt hinzu: «Der männliche Kunde hat sich anfangs geniert und ich musste ihn zum Hinlegen überreden. Doch es dauerte schliesslich keine fünf Minuten und ich hörte aus dem Gewölbekeller, trotz verschlossener Tür, ein monoton Schnarchen!»

Neben den Matratzen mit Torfeinlagen, welche laut anthroposophischer Medizin eine beruhigende Wirkung auf Schlafende haben sollen, trägt eine weitere Gegebenheit zum optimalen Kraftnickerchen im Wohnatelier bei. Auch der noch so gestresste Geschäftsmann oder -frau kann im Gewölbekeller ungestört schlafen, da Mobiltelefone praktischerweise kein Netzempfang haben.

Von Liebenden und Geliebten

Uferbau Die Kulturfilmgemeinde zeigt zum Abschluss der Saison den Spielfilm «La Princesse de Montpensier» von Bertrand Tavernier, der es versteht, Historie mit einer modernen Sehweise zu verbinden. Frankreich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Katharina von Medici regiert faktisch das religiösen Bürgerkriegen zerrissene Land. Die Schweizer Söldner, darunter viele Solothurner, stehen aufseiten der Königin Karl IX. und Heinrich III. Die literarische Vorlage stammt von Madame de La Fayette, einer Hofdame, welche Intrigen und Liebesgeschichten hautnah erlebte. Marie de Mézières wird von vier Männern umworben: Henri de Guise, Duc d'Anjou, Comte de Chabannes und dem Prinzen de Montpensier. Mit letzterem wird sie von ihrem Vater verheiratet, obwohl sie sich in Henri de Guise und Duc d'Anjou verliebt. Wahre Liebe erfährt sie jedoch nur vom Freund des Prinzen, dem Comte de Chabannes. Lambert Wilson verkörpert ihn. In den übrigen Hauptrollen agieren begabte Akteure wie Mélanie Thierry in der Titelrolle, Gaspard Ulliel als Guise, Grégoire Leprince-Ringuet als Montpensier und der von der französischen Presse mit dem jungen Alain Delon verglichene Raphael Personnaz als d'Anjou. (H2)

Filmvorführung Sonntag, 18. März, 17 Uhr, Kino Uferbau.